

führten). Dem Frankenlande entstammen berühmte Männer: Wolfram von Eschenbach, Hans Sachs, Albrecht Dürer und auch Goethe.

Der Schwäbische Jura und das Neckargebiet bilden den größten Teil vom **Königreich Württemberg**. Fränkischer Jura und Mainland gehören zum **Königreich Bayern**. Vom Neckar bis zur Tauber reicht ein Stück badißches Gebiet, und von Württemberg wird das preußische Gebiet **Hohenzollern** umschlossen. — Ordne die Städte nach ihrer politischen Zugehörigkeit!

Zusammenfassung: Im Mainland wechseln waldreiche Berge mit wiesenreichen Auen und fruchtbaren Tälern, die gute Getreide-, Obst- und Weinernten liefern. Im Neckargebiet zwang der wenig ertragreiche Boden die Bevölkerung seit alters zu gewerblicher Tätigkeit, die auch heute noch dank der günstigen Verkehrslage (trotz des Mangels an Bodenschätzen) große Bedeutung hat.

IV. Die Oberrheinische Tiefebene und ihre Randgebirge.



Fig. 25. Oberrheinische Tiefebene.

Wiederholungsaufgaben: Beschreibe den Lauf des Rheines von der Quelle bis Basel! — Welche Gebirge umgrenzen die Oberrheinische Tiefebene? — Welche Nebenflüsse empfängt der Rhein in der Oberrheinischen Tiefebene? — Welche Kanäle kennst du? — Zeige und nenne die wichtigsten Städte! — Welche Staaten haben an der Oberrheinischen Tiefebene Anteil?

1. Die Entstehung der Bodenform.

Die Oberrheinische Tiefebene (300 km lang, 30 km breit) entstand durch Einfenkung des Erdbodens zwischen den umrahmenden Gebirgshöhen, die aus diesem Grunde ihren Steilhang der Rheinebene zuehren. Die stehengebliebenen Gebirgsränder des „Grabenbruches“ nennt man „Horstgebirge“. Sie zeigen links und rechts des Bruches gleiche Gesteinsbeschaffenheit. Im S. bestehen sie hauptsächlich aus Granit und Gneis, welche Gesteine im N. von Sandsteinschichten überlagert werden. Zwischen den tiefen Bruchspalten quollen feuerflüssige Massen (Lava) empor, die zu Basalt erstarrten. Der mitten aus der Rheinebene aufragende **Kaiserstuhl** ist ein erloschener Vulkan. Daneben erinnern heiße Quellen (Baden-Baden, Wiesbaden) und Erdbeben auch jetzt noch an die unterirdischen Kräfte. In der Tertiärzeit bildete der